

## // **GEGEN DEN WIND BRUNZEN MACHT SELBER NASS** //

Die Behauptung des Kultusministers in der letzten HAVEN - Press Ausgabe Nr. 20

*" Faktum ist, daß es in Innsbruck außer dem Haven kein Kreativ-Kulturzentrum gibt, einen Ort also, wo nicht nur Veranstaltungen konsumiert werden können, sondern auch Möglichkeiten zur künstlerisch-kulturellen Entwicklung - Ateliers, Proberäume, Tonstudio vorhanden oder im Begriff sind, geschaffen zu werden.*

*Treibhaus und Utopia sind seit mehr als 5 Jahren bestenfalls (hochsubventionierte) kulturelle Veranstaltungsfirmen als verlängerter Arm der Bürokratie" kann nicht unwidersprochen hingenommen werden.*

### **3 Thesen meinerseits gegen diese Behauptung:**

#### **GESCHICHTE WIRD GESCHRIEBEN**

So wie das Haus am Hafen auf eine EIGENE Geschichte verweisen kann haben auch das Treibhaus und das Utopia eine EIGENE Vergangenheit. Unbestritten ist für mich, daß die Arbeit (der Schweiß) die notwendig war damit die beiden Zentren so dastehen wie sie eben derzeit dastehen

- unbezahlte Arbeitsstunden en gros dahinterstecken;
- Löhne, Gehälter, Honorare bis heute nicht "reich" machen und noch immer unbezahlte Arbeitsleistungen geschehen;
- kein Honiglecken war;
- immer wieder gg. die Bürokratie, gg. lästige Anrainer, gg. den Willen der Politiker anzukämpfen hatten;

Eines aber mach` bitte nicht mehr Herr Kultusminister, vergiß nicht einfach die jüngste Geschichte bzw. kehr sie nicht unter den Tisch.

#### **DEM LETZTEN BEIßEN DIE HUNDE oder DER FUTTERNEID IST DOCH DER ÄRGSTE**

Es scheint nur allzu kurzfristig gedacht zu sein wenn Kulturzentren die nach Jahren eine Subvention durch die öffentliche Hand erreicht haben in Bausch und Bogen "verdammte und abgestempelt" werden.

Es gibt meines Erachtens genug Bereiche in die sinnlos Milliarden fließen (Bundesheer, Exekutive, Strassenbau, usw. usf.)

Da eben anzusetzen und Veränderungen bewirken fände ich für sinnvoll.

Klar ist und bleibt auch, daß das Utopia nach dem Berg-Isel-Flop ohne dem Zuspruch der BesucherInnen nicht über die Runden gekommen wäre. Ganz zu schweigen daß es inzwischen ein wichtiger Infrastrukturfaktor geworden ist der nebenbei auch ordentlich seine Steuern "berappt".

Rund die Hälfte der Subvention der Stadt Innsbruck wird mittels Getränke- und Ankündigungssteuern an die Stadt zurückbezahlt. Bis Anfang d.J. gab es auch noch die Kriegsoferabgabe. Nebenbei fließt in den Steuersäckel der Stadt auch noch die Lohnsummensteuer bzw. die Fremdenverkehrsabgabe bei Übernachtungen.

Nebenbei gibt es Arbeitsplätze (vielleicht doch sinnvoller als in einer Fabrik am Fließband) und Aufträge an die Wirtschaft.

Eines wundert mich besonders, weiß der Kultusminister nicht, daß auch das Haus am Hafen immer wieder vom Utopia "profitiert", indem verschiedene Geräte wie Mischpult, DI-Boxen gratis hergeborgt werden. Übrigens die Raummiete ist im Haven und im Utopia die gleiche - eigenartig ?

### **GEGEN die SELBSTERNANNTE APOSTEL**

Das Utopia hat in all den Jahren auf unterschiedlichste Art bewiesen, daß es nicht nur ein Veranstaltungszentrum ist (Regionalmonat, VOICES, Theaterproben- und aufführungen von Laientheatergruppen, Ausstellungen im Cafe, Diskussionen).

Unbestritten ist und bleibt, daß die inhaltliche Diskussion zu wünschen übrig läßt.

Aufrüttlerisches, Veränderndes, Provokantes, in Frage stellendes wie etwa in den 60igern betrieben und über die Kunst vermittelt scheint ein für allemal vorbei zu sein.

#### ***Das ist die Krise der Kunst.***

Meines Wissens passiert dies genausowenig am und im Haus am Hafen.

Beisammenwohnen ist eine Form der Kultur aber nicht die für alle seligmachende.

Das Utopia hat nie den Anspruch gehabt ein selbstverwaltetes Kulturzentrum sein zu wollen - wir machen dies auf andere Art und Weise.

Kultur und Diskussion passiert im Utopia auf unterschiedlichste Art. Wir stellen keinen Alleinvertretungsanspruch. Trotzdem hat das Utopia eine kulturelle Gletscherspalte erschlossen: Egal ob und wem es paßt. So wie das Haus am Hafen - deshalb auch meine Solidarität für den Weiterbestand und für Mitteln der öffentlichen Hand.

Auf viele, unterschiedliche Kulturen

**Alois Rockenschaub**